



KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Koptisch-orthodoxes Kloster des heiligen Antonius in Kröffelbach
Diözese Süddeutschland



Lebensgeschichten der Heiligen
Teil 14 von 18

**Der heilige Abu Fana
und sein Kloster in Mittelägypten**



Titel	Der heilige Abu Fana und sein Kloster in Mittelägypten
Hinweis	Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt (Copyright). Alle Rechte liegen, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei:
Herausgeber	Koptisch-orthodoxes St.Antonius Kloster 35647 Waldsolms-Kröffelbach / Deutschland Tel.: 0049 - 6085 – 2317 Fax: 0049 - 6085 – 2666 http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/lebensgeschichten-der-heiligen/
Druckerei	St. Mina Kloster, Mariut, Ägypten http://stmina.info/ und http://www.stmina-monastery.org/ Email: stminapress@gmail.com Tel.: 002 012-2215-2856 & 002 03-459-6452
Auflage	4. Auflage Juni 2015
© / Copyright	2018 Koptisch-orthodoxes St.Antonius Kloster Kröffelbach
ISBN	3-927464-01-8

Quellenhinweis:

- ❖ „Alttestamentliche Texte sind zitiert nach der deutschen Übersetzung der Septuaginta: Septuaginta Deutsch, das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. von Wolfgang Kraus und Martin Karrer © 2009 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft.
- ❖ Neutestamentliche Texte sind zitiert nach der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der katholischen Bibelanstalt Stuttgart“.



Seine Heiligkeit Papst Tawadros II.

Der 118. Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls vom heiligen Markus

ΑΒΒΑ Ταωαδρος πιααζ ἑναϭ
 Παπα ἱτε Αλεξανδριας οτοα Παπατριαρχης
 ἡϭμετρεϭζιωϭ ἡΜαρκος Πῖαποστολος πιααζ ρῖη



**Seine Exzellenz, der dreifach selige Bischof Abba Michael,
Abt des St. Antonius Klosters in Kröffelbach (1980-2023) und
Bischof der koptischen Diözese Süddeutschland (2013-2023)**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
1. Die Biographie des Heiligen Bane (Abu Fana).....	1
1.1 Verfasser der Vita des Abu Fana	1
1.2 Die Bedeutung seines Namens	1
1.3 Die Herkunft des Abu Fana	1
1.4 Die Positionierung seiner finsternen Höhle in Mittelägypten	1
1.5 Die weltlichen Aufgaben des Abu Fana / sein Fasten	1
1.6 Die himmlische Stimme wandelt ihn (Erzählung aus seiner Vita)	2
1.7 Das Fasten als Hauptelement seiner Askese	2
1.8 Das einzig festgestellte Datum aus seiner Vita (390 n. Chr.)	3
1.9 Funde in der Grabeskirche des Abu Fana als Hilfsmittel zur chronologischen Datierung des Klosters	3
1.10 Schriftliche Zeugen des Abu Fana	3
1.10.1 Apophthegmata Patrum	3
1.10.2 Historia Monachorum	4
1.10.3 Historiker und Gelehrte	4
1.10.4 Die fünf arabischsprachigen Vitae aus dem 17. bis 18. Jahrhundert	4
1.10.5 Der koptische Patriarch Theodosius (1294-1300)	5
1.10.6 Der 87. koptische Patriarch	5
1.10.7 Reiseberichte aus dem Jahr 1717	5
1.10.8 Description de L’Egypt 1845	5
1.10.9 Untersuchungen zwischen 1880 und 1911	5
2. Das Kloster des Hl. Abu Fana in El-Menia in Mittelägypten.....	6
2.1 Das Kloster des Abu Fana im 20. Jahrhundert	6
2.2 Die Ausdehnung und Bewohnung des Klosters	6
2.3 Topographie des Klostergeländes	6
2.4 Die Memorialkirche des Abu Fana	7
2.5 Die Memorialkirche in der Literatur	7
2.6 Das monumentale Kreuz in der Hauptapsis der Memorialkirche	7
2.7 Nördliches Areal der Memorialkirche	8
2.8 Die Grabeskirche des Abu Fana	8
2.9 Baumaterial der Grabeskirche	8
2.10 Vorgängerbau der Grabeskirche, und die dort entdeckten Mumien	8
2.10.1 Die Mumie des Abbas Kafka	9
2.10.2 Die Mumie des Abbas Herakleides	9
2.11 Der monastische Basilika-Typus der Grabeskirche	9
2.12 Der Brunnensaal	10
2.13 Trapeza	10
2.14 Kreisornamente	11
2.15 Eine ausgegrabene Mönchszelle	11
3. Die Mumie und das Grab des Abu Fana (entdeckt im März 1992)	13
4. Die Rolle des Klosters Abu Fana im koptischen Koinobitentum	15
4.1 Die organisatorische Rolle des Klosters in Bezug auf die Klosterregeln	15
4.2 Der Einfluss des Abu Fana auf die ägyptischen Mönche	16
4.3 Abu Fana als Vorbild der Styliten	16

5. Die Entwicklung des Koinobitentums aus dem Anachoretentum.....	17
5.1 Biblische Vorbilder für die ägyptischen Mönche und die Wurzeln des Mönchtums im Alten und Neuen Testament	17
5.2 Fasten im asketischen Leben	17
5.3 Verzicht auf Eigentum	17
5.4 Die Flucht in die Wüste	17
6. Literaturverzeichnis	18
Abbildungsverzeichnis	20
7. DKB/ Digital Koptische Bibliothek der Website vom St.Antonius- Kloster in Kröffelbach.....	27
7.1 Lebensgeschichten der Heiligen	27

Vorwort

Vom dritten bis zum fünften Jahrhundert nach Christus lebten Hunderttausende von Mönchen in den Wüsten Ägyptens. Sie lebten gemeinsam innerhalb befestigter Klosteranlagen oder in einzelnen Zellen weit weg von der Zivilisation im Niltal.

Im Vergleich zu der riesigen Anzahl von Mönchen berichten nur wenige Vitae (Lebensgeschichten der Heiligen) und einige Sprüche von den bekanntesten koptischen Mönchen. Im Gegensatz dazu bleiben viele Namen von Vätern in der Geschichte unerwähnt. Der Heilige Abu Fana ist heute für viele Kopten unbekannt. Die berühmtesten koptischen, griechischen und lateinischen Literaturquellen berichteten über das Leben des Heiligen Bane (in der arabischen Sprache Abu Fana).

Zwischen 1987 und 1993 hat ein internationales Team von sieben europäischen Universitäten und Institutionen 30 km südlich der Provinzhauptstadt El-Minia in Mittelägypten am Rande der Libyschen Wüste eines der ältesten Klöster des christlichen Ägyptens ausgegraben; nämlich das Kloster des Heiligen Abu Fana mit einer Ausdehnung von ca. drei Hektar. Im späten 4. Jahrhundert erreichte das Kloster die Größe einer antiken Siedlung mit mehr als 1000 Einwohnern (Mönchen), als die monastische Bewegung ganz Ägypten erfasste.

Nach der Entdeckung und Untersuchung der Gebeine des Heiligen Abu Fana im März 1992 entstand im koptischen Episkopat Mallawi unter Leitung seiner Exzellenz, des koptischen Bischofs Demetrius ein offizielles Bild des Heiligen, das ihn inmitten von Palmen vor dem antiken Friedhof zeigt. Die leicht gebeugte, steife Haltung des Heiligen im Bild bringt nach Auskunft der Mediziner den Zustand des Abba Bane infolge seiner Erkrankung sehr gut zum Ausdruck. Die koptische Kirche gedenkt seiner heute am 25. Amschir, dem sechsten Monat im koptischen Kalender.

Der Heilige Abu Fana war ein koptischer Mönch, der am Anfang seines Mönchtums viel Zeit mit der Verteilung von Almosen verbrachte. Dann kam die Wandlung in seinem Leben. Plötzlich hat er aufgehört, die Almosen zu verteilen, und dann blieb er in seiner Zelle betend. Die anderen Mönche bekamen von seinem Jünger Abraham als Antwort darauf, warum Abba Bane (Abu Fana) keine Almosen mehr verteile, wie er es in seinen jüngeren Jahren getan habe, dass Abba Bane damals mit den Almosen nur eine kleine Anzahl von Menschen erreicht habe, auf dass die Hirse im Überfluss über die ganze Welt komme. Es sei jetzt möglich, von Gott die Vergebung der Sünden dieser ganzen Generation zu erflehen.

Die Version der Vita in arabischer Sprache berichtet von Abu Fana, er könne, „wenn er seine Hände zum Gebet hebt, den Regen auf die ganze Oikumene fallen und die ganze Welt durch ihn leben lassen“.

All diese Hinweise verstärken und betonen die Bedeutung des Gebets in unserem Leben.

Bemerkung: die Bezeichnungen „Abba“ auf koptisch, und „Abu“ auf Arabisch bedeuten Pater oder Vater, und das sind Ehrentitel für die ägyptischen Mönche. Danke an alle, die zu diesem Thema „Lebensgeschichte des koptischen Eremiten Abu Fana“ beigetragen haben.

Eine gute Nachricht über das Abu- Fana Kloster in Mittelägypten, dieses koptische Kloster wird in diesem Monat wieder belebt, und es werden auch Mönche für dieses Kloster zum ersten Mal seit dem 15 Jahrhundert n. Chr. wieder eingeweiht (das Kloster war für mehr als 500 Jahre unbewohnt).

Nun, bevor man mit dem Lesen dieses Buches beginnt, sollte ein jeder nachdenken, was er tun würde, wenn er von einer himmlischen Stimme hören würde, dass sie / er die Welt bald verlassen würde! (annehmlich nach 18, ohne genau zu wissen, ob mit dieser Zahl 18; Stunden, Tagen, Wochen, Monaten oder Jahren gemeint ist).

1. Die Biographie des Heiligen Bane (Abu Fana)

1.1 Verfasser der Vita des Abu Fana

Die Vita des koptischen Mönches Abu Fana wurde kurz nach seinem Tod Anfang des 5. Jahrhundert n.Chr. von Abba Abraham, einem seiner Jünger, verfasst. Er beschreibt in dieser Lebensgeschichte ausführlich die Askese seines spirituellen Vaters. Abba Abraham findet in den saidischen Apophtegmata Patrum (die Sammlung der Weisheitssprüche der koptischen Wüstenväter vom 3. bis 5. Jahrhundert n.Chr.) im Zusammenhang mit Bane Erwähnung.

1.2 Die Bedeutung seines Namens

Der Name Fana geht auf die koptische Personenbezeichnung Bane (= Dattelpalme) zurück. In keinem koptischen oder arabischen Text ist aber die Rede von Bane als „Epiphanius“. Es ist denkbar, dass der wohl aus Unterägypten stammende Heilige erst in seinem Kloster in Oberägypten wegen seiner äußeren Erscheinung den Namen Palme – was im oberägyptischen Dialekt der Gegend Bane heißt - als Beinamen erhalten hat.

1.3 Die Herkunft des Abu Fana

Nach seiner Lebensgeschichte stammt Abba Bane aus sehr wohlhabendem christlichen Haus in Memphis und ist dann in das Kloster in der Nähe der antiken Stadt Busiris im Hermopolites eingetreten. Angeblich hat er sein Erbe in das Kloster eingebracht.

1.4 Die Positionierung seiner finsternen Höhle in Mittelägypten

Die Höhle des Abba Bane lag im westlichen Gebirge am Wüstenrand nahe eines Dorfes namens Hur oder Hagir-Abusir al-Sidr im Bezirk der Stadt Al-Aschmunen (Hermopolis Magna). Hur liegt 80 km nördlich von Assiut, dem alten Lykopolis, Qasr Hur liegt ca. zwei km nördlich von Bani Khalid im Markaz Mallawi und 30 km südlich der Provinzhauptstadt El-Minia in Mittelägypten. Der Name Hagir Abusir dürfte auf die Berggegend von Hur zurückgehen, da Hagir als arabische Wiedergabe des koptischen Wortes Gebirge gelten kann.

1.5 Die weltlichen Aufgaben des Abu Fana / sein Fasten

Der Heilige lebte in einer dunklen Zelle nahe des Dorfes Hur. Die Bevölkerung besuchte ihn dort und er musste seine Zelle im Kloster für die Almosenspenden unter der Bevölkerung in den Städten und Dörfern bis zu zehn Tage lang

verlassen. (Von diesen Pflichten war Abu Fana erst im hohen Alter befreit, um sich nur noch der Askese widmen zu können.)

Bemerkung: In jeder Vita eines koptischen Anachoreten ist die Rede davon, dass dieser Heilige eine Wasserquelle in der Nähe seiner Höhle hatte, um den Durst in der Wüste zu überleben.

Außerdem arbeiteten die Mönche (Handarbeit). Sie verkauften alles, was sie verfertigten und kauften sich davon die nötigen Lebensmittel. Was ihnen von dem Geld übrig blieb, verteilten sie unter den Armen.

Bei seiner Wanderung nutzte der Heilige Abu Fana die Zeit zu strengem Fasten durch Verweigerung von Speise und Trank. Abu Fana dürfte nicht am gemeinsamen Mahl der Mönche in der Trapeza teilgenommen haben. Stattdessen aß er stehend in seiner Zelle. Es darf daher die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, dass der Heilige eine Einsiedelei im Kloster bewohnt hat.

1.6 Die himmlische Stimme wandelt ihn (Erzählung aus seiner Vita)

Eines Tages erklang eine Stimme vom Himmel zu ihm: „Bane, Bane, Bane, siehe, es bleiben dir 18 und dann wirst du sterben“. Abu Fana dachte, es seien 18 Tage bis zur Vollendung seiner Lebenszeit auf Erden. So entschloss er sich in seinem Herzen, aufrecht stehen zu bleiben bis sein Lebenslauf vollendet sei und er sterbe. Nach 18 Tagen starb er nicht. Danach sagte er sich, dass es sich um 18 Wochen handele, dann genauso um 18 Monate, dann 18 Jahre.

Abu Fana blieb mit großem Mut, Geduld und wahrhafter Überzeugung aufrecht stehen, bis er in der Weise 18 Jahre verbracht hatte, so dass das Fleisch seiner Unterschenkel verdorrte und seine Beine hart wurden, wie die Beine von Elefanten, die keine Gelenke haben.

Sein Jünger Abraham erzählte den Brüdern, dass der Heilige Abu Fana nicht bei den Menschen wohnt, sondern bei den Spirituellen (d.h. Engeln).

1.7 Das Fasten als Hauptelement seiner Askese

Der Heilige Abu Fana wies seine Schüler an, sie sollten drei kleine Steine aus dem Gebirge holen, damit Gott das Eisenwunder des Elisäus (2.Kön 6, 5-6) an einem der Steine wiederhole. Der Biograph des Abu Fana, Abraham behauptete, dieser könne 37 Tage (Bescheidenheitstopos zu Mt 4, 2) lang fasten, damit man ihn den heiligen Vätern nicht gleichstelle.

Was uns heute verwundert, ist nicht nur, wie lange der heilige Abu Fana fastete, sondern auch, wie lange er auf seinen Füßen stand. Zum schlafen legte er sich mit der Brust auf eine eigens dafür aufgestellte, unbehagliche, Mauer. Abu Fana schätzte die Askese in der finsternen Zelle höher ein als die Werke der Barmherzigkeit, die er in seiner Wanderzeit verwirklicht hatte.

1.8 Das einzig festgestellte Datum aus seiner Vita (390 n. Chr.)

Der Priester, der Abu Fana die Kommunion austeilte, berichtete, dass Abu Fana eine Vision vom Tod des Kaisers Theodosios I. (gest. 17.01.390 n.Chr.) hatte, lange bevor die Nachricht aus Konstantinopel nach Mittelägypten kam.

Die Gründung seines Klosters dürfte bis in diese Zeit zurückgehen. Die arabische Biographie Banes berichtet, dass das Kloster bis ins 15. Jahrhundert n.Chr. bewohnt war.

1.9 Funde in der Grabeskirche des Abu Fana als Hilfsmittel zur chronologischen Datierung des Klosters

1. Der Skelettbefund besagt, dass der Heilige ca. 40 Jahre alt wurde. 18 Jahre davon hat er in der düsteren Zelle stehend verbracht.
2. Der Vorgängerbau der Grabeskirche ist aufgrund der Münzfunde um 375 bis 380 n.Chr. errichtet worden, möglicherweise als Grablege des Heiligen.
3. Abu Fana hatte im Jahre 390 n.Chr. das Vaticinium auf den Tod des Kaisers Theodosios I. und wird wohl kurz darauf ebenfalls verstorben sein. Er wurde demnach um 355 n.Chr. geboren und wurde etwa im Alter von 22 Jahren von seiner Wirbelsäulenkrankheit befallen.

1.10 Schriftliche Zeugen des Abu Fana

1.10.1 Apophthegmata Patrum

Aus der Spätantike ist uns der Anhang der saidischen Version der Apophthegmata Patrum bekannt, der uns Auskunft über das Leben des Abu Fana, sowie über das von vier weiteren Vätern, nämlich Symeon den Syrer, Daniel, Niram und Dioskoros gibt. Die Stücke stammen aller Wahrscheinlichkeit nach von einer verlorengegangenen hagiographischen Handschrift der Vitae et Narrationes aus dem 5. Jahrhundert. Diese Schrift wurde im saidischen, also dem in Oberägypten vorherrschenden, Dialekt verfasst und enthielt noch unbekanntes Material über lokale Heilige. Daher sind diese Texte nicht aus den griechischen Apophthegmata Patrum übersetzt worden.

1.10.2 Historia Monachorum

Im zweiten Kapitel der Historia Monachorum wird von dem 92-jährigen Heiligen Abba Howr berichtet. Im vierten Kapitel findet sich eine Erwähnung des Heiligen Benus. Benus ist die saidische Version des Namens Fana.

In den Historia Monachorum wird in zwei Paragraphen vom Heiligen Abba Ben berichtet:

„Wiederum sahen wir einen anderen Altvater, der an Milde alle Menschen übertraf und Abba Ben hieß. Die Brüder aus seiner Umgebung versicherten, er habe nie geschworen, nie gelogen, nie jemandem gezürnt, niemals mit irgendeinem Wort gescholten. In der Tat lebte er in großem Schweigen und war von bescheidener Art. Sein Benehmen war engelsgleich. Er war sehr demütig und verachtete sich selbst. Erst nach langem Betteln sagte er uns ein ermunterndes Wort. Denn nur mit Mühe konnte er dazu gebracht werden, uns einiges über die Demut zu sagen.

Ein Flusspferd hatte einmal das Land in der Nachbarschaft verwüstet. Da wurde Abba Ben von den Bauern gerufen. Als er das sehr kräftige Tier sah, befahl er ihm mit sanfter Stimme und sprach zu ihm: „Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, schädige dieses Land nie mehr“. Wie von einem Engel vertrieben, verschwand es daraufhin ganz von jenem Ort. Ein andermal vertrieb er so ein Krokodil“

1.10.3 Historiker und Gelehrte

Palladios (Kapitel 49) und Sozomenos (V 28) berichten übereinstimmend über Banus (Abu Fana), dass er niemals die Unwahrheit gesagt habe und nie ein Schwur über seine Lippen gekommen sei. Sein Leben sei voller Ruhe und voll lauten Stillschweigens gewesen. Er scheint die Natur eines Engels gehabt zu haben.

1.10.4 Die fünf arabischsprachigen Vitae aus dem 17. bis 18. Jahrhundert

1. In der Nationalbibliothek zu Paris aus dem 17. Jahrhundert (cod.arab. 153, fol 216-225)
2. In der Sammelhandschrift des koptischen Patriarchats zu Kairo aus dem 18. Jahrhundert (Nr.641, Hist. 81, fol. 191-210).
3. In der Sammelhandschrift der Kirche der Jungfrau Maria in Haret al-Rum in Kairo aus 17./18. Jahrhundert n.Chr. (Nr. 79, Hist. 8, fol.6175).
4. In der Sammelhandschrift des Antonius-Klosters am Roten Meer mit dem Datum 1464 A.M. = 1751 n.Chr. Sie besteht aus 208 Blättern (Nr. Hist.

95 = alte Nr.Hist. 91, fol. 18-36). Der Schreiber ist der Priester Hassab Alla.

5. Die letzte Vita fand seine Exzellenz Demetrius, Bischof von al-Aschmunen und Antinopolis vor kurzem im Menas-Kloster.

Die Übereinstimmungen zwischen den Apophthegmata Patrum und den Lebensbeschreibungen sind trotz des zeitlichen Abstandes so offensichtlich, dass eine gemeinsame Vorlage aus dem 4. bis 5. Jahrhundert unmittelbar nach dem Tod des Abu Fana wahrscheinlich erscheint.

1.10.5 Der koptische Patriarch Theodosius (1294-1300)

Theodosius war vor seinem Patriarchat im 13. Jahrhundert Mönch und Priester im Kloster des Heiligen Abu Fana.

1.10.6 Der 87. koptische Patriarch

Nach dem äthiopischen Synaxarium ging der 87. koptische Patriarch Matthäus mit 15 Jahren zu Abba Abraham, der Komos (Presbyter) des Klosters des Heiligen Abu Fana. Jedoch fand er hier anfänglich keine Aufnahme, sondern erst nach einem Zwischenaufenthalt in Gabal (Deir) At-Tuna.

1.10.7 Reiseberichte aus dem Jahr 1717

Die Kirche auf dem Hügel und das Kloster wurden 1717 erstmals erwähnt, nachdem sie von Jesuiten besucht wurden. Beide Gebäude wurden 1723 in einer Reisebeschreibung genannt (Siehe Literaturverzeichnis).

1.10.8 Description de L’Egypt 1845

Die Klosteranlage ist 1845 wieder beschrieben worden (Description de L’Egypt; Paris, 1845, S.327-329, Atlas Antiquités IV, PL.67). Ende des vorletzten Jahrhunderts säuberten die Kopten von Hur die Anlage von Schutt und Unrat und benutzten die Kirche wieder zum Gottesdienst.

1.10.9 Untersuchungen zwischen 1880 und 1911

Das Gelände ist zwischen den Jahren 1880 und 1911 von Pater Michel Jullien untersucht worden. Aus seinem Nachlass stammt auch ein Photo, das die Malerei der Apsis in einem älteren Zustand zeigt. Das Apsisfresko bildet eines der zweifellos monumentalsten Kreuze der koptischen Kunst ab.

2. Das Kloster des Hl. Abu Fana in El-Menia in Mittelägypten

2.1 Das Kloster des Abu Fana im 20. Jahrhundert

Von 1987 bis 1993 hat ein internationales Team von sieben europäischen Universitäten und Institutionen das Kloster des Abu Fana ausgegraben. Das Projekt Abu Fana wird getragen vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Österreich.

2.2 Die Ausdehnung und Bewohnung des Klosters

Die Klosteranlage hat im späten 4. Jahrhundert eine Ausdehnung von ca. drei Hektar. Der arabische Historiker Al-Maqrizi berichtet um 1400 n.Chr., einst hätten in Abu Fana 1000 Mönche gelebt, zu seiner Zeit jedoch lediglich zwei. Das Kloster war wohl noch vor der islamischen Eroberung Ägyptens zugrundegegangen. Möglicherweise war der Grund dafür eine klimatische Veränderung oder eine Seuche, die nachweisbar die Zahl der Mönche verringerte. Vielleicht waren die große Pest von 540 n.Chr. und deren Folgen für den Untergang des Klosters verantwortlich.

2.3 Topographie des Klostergeländes

Der beachtlich große Klosterkomplex gleicht einer antiken Festung und ist durch ein rektanguläres Straßennetz gegliedert. In dieses Netz ist auch die Memorialkirche auf dem Hügel einbezogen. Die Klosteranlage hatte früher kein einheitliches Niveau, wie es heute auf Grund der riesigen Sandfläche erscheinen mag. Das Gelände senkte sich kontinuierlich von Westen nach Osten ab, so als wäre das Kloster auf einem Abhang erbaut worden.

Das Straßennetz gliedert den Klosterkomplex in mehrere genau gegeneinander gesetzte Abteilungen. **Im Süden** an den Hügel der Memorialkirche grenzend, auf Höhe des Brunnensaales und der Grabeskirche der Mönche, liegen mehrere neben einander liegende Mönchszellen. Sie sind ineinander verschachtelt. Eine davon enthüllte bei ihrer Ausgrabung eine gemalte Palme.

Nach Norden folgt auf eine weitere Ansammlung von Zellen ein großer Hof, in welchem möglicherweise einst ein Garten war. Eine ausgegrabene Palme konnte mit der C-14-Methode in die Zeit um 400 n.Chr. datiert werden.

Zahlreiche Baustrukturen sind unter dem Sand einer sehr hohen Sanddüne nördlich des Klosters begraben. Sehr wahrscheinlich aber waren diese

Strukturen Häuser einer spätantiken Stadt, möglicherweise Abusir (=Busiris). Wäre dies der Fall, hätte das Kloster an der Südgrenze der Stadt gelegen.

2.4 Die Memorialkirche des Abu Fana

Die eindrucksvolle Memorialkirche auf dem Hügel in Abu Fana ist uns aus der Spätantike aus der Zeit um 500 erhalten. Die Kirche ist vom monastischen Typus der Katharinenkirche im Sinaikloster. Sie wurde nach dem Einsturz des westlichen Teils durch den Koptologen Peter Großmann rekonstruiert.

Demnach bestand die Memorialkirche aus drei Schiffen, einem zusätzlichen Westschiff, alle mit Emporen, Kreuzdarstellungen, Satteldach, unregelmäßigem Trikonchos um ein Rechteck mit einer Kuppel im Osten.

2.5 Die Memorialkirche in der Literatur

Der Bau wurde erstmals im Jahre 1706 durch P. Sicard beschrieben. Die Kirche stürzte jedoch vor 1721 ein und wurde von E.F. Jomard in diesem veränderten Zustand beschrieben und in Skizzen festgehalten. Nach dem Einsturz des westlichen Teils, wohl durch ein Erdbeben, wurden die sechs Joche durch eine große Querwand in eine Kirche im Osten und einen Vorhof für die Brunnenanlage im Westen des ehemaligen Langhauses unterteilt.

2.6 Das monumentale Kreuz in der Hauptapsis der Memorialkirche

Die Kirche wurde im 12.-13. Jahrhundert mit hervorragenden Wandmalereien ausgestattet (Innenansicht der Memorialkirche nach Osten mit der Malerei aus dem 13. Jahrhundert). Ein monumentales Kreuz in der Hauptapsis wurde 1992-1993 freigelegt, eine Hetoimasia, umgeben von kleinteiligem Mäander und Ornamentband mit antikisierenden Vogeldarstellungen in der Südapsis, welche auf Wandmalereien in einer spätantiken Einsiedelei im Osten des Klosterbereichs zurückgreift.

Die Ausmahlung des gesamten Trikonchos ist erhalten. Die Triumphbögen und die ornamental verzierten Zwickel über den Arkaden der Hauptapsis sind ohne Zweifel eines der bedeutendsten Zeugnisse koptischer Malerei aus dem Hochmittelalter. Die Memorialkirche war das Zentrum der hochmittelalterlichen Klosteranlage, welche noch bis in das 14. Jahrhundert belegt ist.

Auf dem linken Querbalken des Kreuzes stand vertikaler in prächtiger Schrift $\Lambda\Omega\text{N}$ für Holz = Kreuz des Lebens bzw. Kreuz = Leben.

2.7 Nördliches Areal der Memorialkirche

Nordwestlich der Memorialkirche liegen mehrere Kuppelgräber aus frühchristlicher Zeit. Sie entsprechen dem Typus nach den Gräbern aus Bawit, deren Kuppelzenit sich im Sand abzeichnet.

2.8 Die Grabeskirche des Abu Fana

Diese Kirche liegt im Nordteil des Klosters und hat eine Gesamtfläche von 12,80 x 28 m. Die Kirche ist dreischiffig mit zusätzlichem Westschiff, also einem Umgang, sechs Jochen, von Annexräumen eingeschlossener Ostapsis und einem dreiteiligen Narthex mit zentralem Westschiff zur Bestätigung des Semantrons.

2.9 Baumaterial der Grabeskirche

Die Kirche wurde aus Lehmziegeln erbaut. Nur im unteren Teil der Hochschiffwände und im oberen Teil der Langhausmauern wurden vereinzelt gebrannte Ziegel - vermutlich zur Verstärkung der Mauern oberhalb der Interkolumnien bzw. der Mauerkronen - verwendet. Ziegel mögen auch in den Mauern von beachtlicher Stärke der Apsiskalotte verbaut gewesen sein, jedoch ist dieser Teil vollständig ausgeraubt worden. Auch einige der Gräber waren beraubt. In Grab A/1 fand sich ein theodosianisches Kugelgefäß aus Glas mit geschliffenen Bildern.

2.10 Vorgängerbau der Grabeskirche, und die dort entdeckten Mumien

Die Grabeskirche ist über einen wesentlich kleineren, wahrscheinlich einschiffigen Vorgängerbau mit halbrunder Apsis errichtet worden, auf dessen Fundamenten der Außenmauern die Basen für den zweiten, sogenannten Pavimentbau errichtet wurden.

Jedoch unterscheiden sich die beiden Kirchen erheblich in ihren Abmessungen. Der Vorgängerbau der Grabeskirche ist mit etwa 5 x 10 m (im Innenraum einschließlich der Apsis gemessen) knapp halb so groß wie die Grabeskirche.

Im Bereich des Pavimentbaus wurden 15 Gräber gefunden, von denen vier pagan und in nordöstlicher Richtung ausgerichtet sind (1/91, 2/92, 6/92 und 11/92). Für die Anlage des Grabes des Heiligen Kafka (1/90 = A/9) hat man ein paganes Frauenskelett durchstoßen. Offensichtlich war die Grabeskirche des Abu Fana über einem antiken Friedhof errichtet worden. Nach der Beisetzung des Abu Fana ist der Vorgängerbau vermutlich infolge der Wunder am Grab des Heiligen durch den wesentlich größeren Pavimentbau ersetzt worden, welcher unmittelbar darauf zusammen mit dem Saal für die Totenfeiern vollständig dekoriert worden ist.

Das Paviment ist in zwei Phasen verlegt worden: im älteren westlichen Teil bis zum Ende des 4. Jochs und in einem neueren westlichen Teil im 5. und 6. Joch. Im Paviment fanden sich die ältesten koptischen Votivtafeln mit den Namen Apa Kafka (1/1990 = A/3), Apa Herakleides (2/1990) und Apa Schons (A/2). Die Mumie des Abba Kafka wird nach archäologischen Kriterien in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Der Terminus „Mumie“ im Kontext Ägyptens bezeichnet für den Laien im allgemeinen einbalsamierte menschlicher Körper altägyptischer, d.h. pharaonischer Herkunft. Tatsächlich hat dieser Aspekt aber in mehr oder weniger abgeänderter Form seine Fortsetzung im christlichen Ägypten gefunden.

2.10.1 Die Mumie des Abbas Kafka

Der Körper war in mehrere Tücher eingeschlagen. Sie waren unterschiedlich stark gedunkelt und oberflächennah rotbraun eingefärbt. Als Material wurde Leinen verwendet.

2.10.2 Die Mumie des Abbas Herakleides

Die hatte auch wie die Mumie des Abbas Kafka eine Mumienhülle. Auffallend war die einer Bischofsmütze ähnliche Modellierung der Kopfhülle. Sein Skelett ist 167 cm. Groß. Und sein Alter liegt zwischen 45 und 50 Jahren.

2.11 Der monastische Basilika-Typus der Grabeskirche

Das Mittelschiff endet über einer Stufe in der leicht erhöhten, halbkreisförmigen Apsis, welche durch eine hölzerne Ikonostasis vom Langhaus abgetrennt war. Von dieser Bilderwand wurden leider nur winzige Stücke gefunden, die ein kleinteiliges Fleckenmuster vermuten lassen.

In der Apsis befinden sich vier von Pilastern flankierte Nischen. Der südliche Seitenraum war durch einen Durchgang vom südlichen Seitenschiff der Kirche aus betretbar.

Im Westen der Kirche liegt ein rechteckiger Narthex. In diesem flankieren zwei unterschiedlich große Räume einen zentralen Treppenaufgang. Da die Höhe der insgesamt 18 Stufen durchschnittlich 17 cm beträgt, dürfte mit insgesamt 3,10 m die Höhe des Treppenaufgangs erreicht worden sein. Sie dürfte auch der Höhe der flachgedeckten Schiffe des Umgangs entsprechen, zwischen denen das Mittelschiff weiter auftrug.

Es ist anzunehmen, dass der wachsende Druck des von Norden angewehten Sandes die Kirche zum Einsturz gebracht hat.

Nordmauer und Nordsäulen wurden unter der Last der Hochschiffwand nach Süden weggedrückt. Dadurch stürzte die Hochschiffwand ab und ist im östlichen Teil infolge des Fehlens der Säulen nach Westen gekippt, sodass Teile der Hochschiffwand zusammen mit den oberen Teilen der nördlichen Kirchenwand auf dem Paviment des Mittelschiffs zu liegen kamen.

Nach dem Einsturz haben die Mönche wohl das Steinmaterial aus dem südlichen Teil und dem gesamten Apsisbereich entfernt haben. Das Niveau im südlichen Teil wurde tiefer und man konnte die Kirche als Stall benutzen. Durch die Ausgrabungen sind die Basen der fünf Säulen des Nordschiffes entdeckt worden, die interessanterweise andersfarbig sind. Die Wände der Kirche sind im Westen bis zu einer Höhe von 1,70 m und im Osten bis zu 1,50 m erhalten.

2.12 Der Brunnensaal

Die Grabeskirche der Mönche war nur durch einen Eingang an der Südwand des Exonarthex von einem der größten Säle für Totenfeiern der Spätantike, dem sogenannten Brunnensaal von 10,50 x 29 m, aus betretbar. Die Wanddekoration findet exakte Entsprechungen in al-Bawit. Der Versammlungsraum ist in zwei unterschiedliche Bereiche geteilt: im Süden der Saal mit den Sitzgelegenheiten für die Mönche und im Norden der etwas kürzere Raum mit einer großen Brunnenanlage. Östlich an den Raum für die Totenfeiern grenzt die Trapeza des Klosters an.

Wasser ist ein wesentlicher Bestandteil der koptischen Liturgie. Die Verbindung zwischen dem Saal für das Mahl und dem Brunnen für die Reinigung ist in der frühchristlichen Literatur der Kopten sehr gut bekannt. Im koptischen Kulturkreis sind einige Trapezae, wie die des Jeremiasklosters zu Saqqara, bekannt geworden.

Die beiden Komplexe (der Saal für die Mahlzeiten und der Saal mit der Brunnenanlage) sind genau voneinander abgesetzt, ohne dass die Einheit des Raumes dadurch gestört wäre.

2.13 Trapeza

Auf eine Deutung als Trapeza lassen die vielen Sitzmöglichkeiten, die Reinigung vor dem Essen in einem Wasserbecken der Brunnenanlage und außerdem die erhaltenen Küchenanlagen in Raum G mit zwei ergrabenen Öfen schließen.

Im Mittelalter verwendete man gerade Bänke, später aber gemauerte gerade Tische, wie im Surian- und Baramos-Kloster aus dem 9. Jahrhundert,

und im Makarius- und Abba Bischoi-Kloster aus dem 11.-12. Jahrhundert in der nitrischen Wüste.

Die einheitliche Erscheinung der Trapeza beruht hauptsächlich auf Größe und Überschaubarkeit des karg möblierten, weitläufigen Saales und der einheitlichen dekorativen Ausstattung mit Wandmalerei.

Das gemeinsame Mahl der Mönche war nach der Regel des Pachomius ein fester Bestandteil des Klosterlebens. Ein Oikonomos war für die Speisen verantwortlich. Beim Mahl hatten die Mönche ihr Haupt mit einer Kapuze zu bedecken, sie durften einander nicht anblicken und nur auf ihre Teller mit den Speisen sehen.

2.14 Kreisornamente

Die Zusammenhänge der Kreiskompositionen mit den Sockelornamenten in Kirchen vornehmlich des 6. Jahrhunderts und mit Ornamentfeldern auf Mosaiken in den Kirchen der justinianischen Renaissance in der östlichen Hälfte des byzantinischen Reiches sind in der Grabeskirche der Äbte zu Abu Fana gut nachzuvollziehen. Die beiden Ornamentquadrate mit den Kreiskompositionen aus einem fächerförmigen Motiv und aus einem Muster aus Horizontalen und Vertikalen finden sich sehr ähnlich auch in Kellia.

Das Ornamentsystem aber scheint sich schon früher bis nach Oberägypten verbreitet zu haben, wie die Fresken des 4. Jahrhunderts im Tempel zu Luxor beweisen. Die nächsten Stielparallelen jedoch lassen sich in Bawit nachweisen, das nur circa 30 km von Abu Fana entfernt liegt. Sehr wahrscheinlich haben dieselben Handwerker in beiden Orten gearbeitet. Salle 6 in Bawit ist mit einer Folge von Ornamentkreisen ausgeschmückt, deren Motive weitgehend denen in Abu Fana gleichen, so dass an einem gemeinsamen Ursprung beider Wandmalereien nicht gezweifelt werden kann.

2.15 Eine ausgegrabene Mönchszelle

Auch eine komplette Mönchszelle wurde bei den Ausgrabungen entdeckt. Die Behausung besteht aus vier durch Türen verbundene Räume mit einer Gesamtfläche von 68 m². Drei Räume bilden ein Quadrat mit rund 7,5 m Außenlänge und stellen vermutlich den Kern der Behausung dar. Der vierte Raum wurde wahrscheinlich als Remise oder Abstellraum errichtet.

Westlich davon schließt, durch einen Durchgang verbunden, der größte Raum der Mönchszelle an, wohl ein Wohn-, Schlaf- und Arbeitsraum. An seiner Südwand wurde später eine große Treppe mit Handlauf angefügt. Vor und parallel zu dieser steht ein aus Schlammmziegeln errichtetes Bett (Mastaba).

Die fast 60 cm starke Ostwand, die stärkste des ganzen Komplexes, zeigt zwei Nischen mit Zwischenboden, die ursprünglich Fenster gewesen sein könnten.

Ungefähr in der Mitte steht senkrecht dazu eine hüfthohe, 30 cm breite und 75 cm lange Mauer. Von ihr führt parallel zur Ostwand ein 24 cm tiefer und rund 2 m langer, leicht ansteigender Graben nach Norden. Ein am Grabenrand situierter Lagerstein und mehrere Lagerlöcher in der näheren Ostwand sind Reste eines ehemaligen Arbeitsgerätes. Da der ganze Raum ein Gefälle zum Graben hin zeigt, könnte dieser im Zusammenhang mit Flüssigkeit stehen, vielleicht mit einer Ölpresse.

Von diesem zentralen Raum führen zwei weitere Türen in die beiden westlich davon gelegenen kleineren Ruhe- oder Meditationsräume. Ihre Einrichtung besteht nur aus je einer 10 cm hohen Bank. Auffallend sind die auf fast alle Wände verteilten Nischen, von denen zumindest ein Teil ehemals Fenster gewesen sein könnten. Zwei dieser Nischen haben neben einer konischen Laibung auch eine schräge, oben nach außen geneigte Rückwand zur Anbringung einer Ikone.

Die bis heute erhalten gebliebenen, durchschnittlich 45 cm starken Mauern bestehen ausschließlich aus Trockenziegeln (Schlammziegel) und sind noch bis zu 2 m über den Begehungshorizont hoch. Die Räume hatten ursprünglich eine Flachdecke, wurden aber später mit einem 20 cm starken Ziegelgewölbe überdeckt.

3. Die Mumie und das Grab des Abu Fana (entdeckt im März 1992)

Das Grab des Abu Fana wurde 1992 gefunden. Es war ca. 1,70 m groß. Es lag genau in der Mitte des Schiffes der Grabeskirche und war von einem Grabmonument aus Ziegeln im Mörtel überbaut, welches anlässlich der Verlegung des Pavimentes bis auf das Fundament entfernt wurde. Die unter dem Fundament gefundene Münze lässt sich leider nur allgemein ins 4.-5. Jahrhundert datieren. Abba Bane war, wie Abba Herakleides, in einem einfachen Schachtgrab beigesetzt, welches sich von den späteren Grablegen unterscheidet.

Der Heilige war gleich einer Mumie mit kostbarem Linnen bandagiert, das jedoch von stärkerer Konsistenz war, als die Bandagen der übrigen Mumien. Eine Schicht aus Weihrauch diente vermutlich als Körperunterlage. Die Weichteile der Mumie, die nicht mehr mit den in pharaonischer Zeit gebräuchlichen Einbalsamierungstechniken haltbar gemacht wurden, zerfielen an der Luft. Die paläomedizinische Untersuchung brachte krankhafte Veränderungen der Wirbelsäule zu Tage, die am ehesten im Sinne eines **floriden Morbus Bechterew** gedeutet werden dürfen.

Die Füße des Heiligen seien infolge des Stehens ledern und hart geworden. Im fortgeschrittenen Stadium zeichnet sich diese entzündliche Erkrankung durch eine Versteifung der Wirbelsäule aus. Abba Bane verbrachte 18 Jahre seines Lebens auf seinen Füßen. Durch die Verkrümmung der Wirbelsäule erhielt der aus Unterägypten stammende Heilige erst in seinem Kloster in Oberägypten aufgrund seines äußeren Erscheinungsbildes den Namen Palme – im oberägyptischen Dialekt der Gegend heißt Palme „Bane“ – als Beinamen.

Durch die Verkrümmung der Wirbelsäule verbunden mit einer partiellen vertikalen Versteifung kam offensichtlich die Assoziation mit einer sich dem Wüstensturm entgegenstehenden Palme auf. Unter Umständen gibt der Name „Palmenkrankheit“ auch einen Hinweis darauf, dass neben der typischen Symptomatik der Krankheit den Heilkundigen schon damals das klinisch-anatomische Erscheinungsbild der Wirbelsäule im Spätstadium der Erkrankung bekannt war.

Die Untersuchungen der Mumie des Heiligen Abu Fana unter der Leitung des Professors Dr. Helmut Buschhausen haben folgendes ergeben:

„Die Ergebnisse der paläopathologischen Untersuchung der Mumie zeigen u.a.: gravierende Veränderungen am postkranialen Skelett, vereinzelt auch am Schädel. Zu ihnen zählen sklerotischer Umbau im Bereich des Foramen occipitale magnum, eine kyphotische Fehlstellung der Brustwirbelsäule, eine fortgeschrittene Ankylosierung der Wirbelsäule dorsolumbal, eine flächenhaft

osteophytäre Brückenbildung an den Vorder- und Seitenkanten, unregelmäßig verteilt über die gesamte Wirbelsäule.

Erstere ist vor allem eine Erkrankung des höheren Lebensalters, die ebenso wie der Morbus Bechterew mit Bewegungseinschränkung und Schmerzen einhergeht. Der Morbus Bechterew zeigt einen Häufigkeitsgipfel im 3. Lebensjahrzehnt. Im jahrelangen Prodromalstadium werden rezidivierende Rücken- und Kreuzschmerzen angegeben. Gelegentlich wird über eine Periostreizung im Sternalbereich, am Fersenbein, am Sitzbein, der Tuberositas tibiae etc. geklagt. Im späteren Stadium kommen periostale Knochenauswüchse an den Darmbeinstacheln, den Sitzbeinästen sowie an anderen Stellen des Skeletts vor. Nach und nach entwickelt sich eine Kyphosierung der Wirbelsäule. Als Endstadium gilt die Verschmelzung der Wirbelkörper in der Art eines Bambusstabes“.

Aufgrund der Aussagen der Vita des Abba Bane und der Symptome der Mumie steht fest, dass es sich bei dieser Mumie um die Gebeine des Heiligen Bane (Abu Fana) handelt.

Der Skelettbefund bestätigt ein Alter des Heiligen von ca. 40 Jahren. 18 Jahre davon hat er in der dunklen Zelle stehend verbracht. Der Vorgängerbau ist, wie bereits erwähnt, aufgrund der Münzen gegen 375 bis 380 n. Chr. errichtet worden, möglicherweise als Grablege des Heiligen. Er hatte 395 n. Chr. vom Tod Kaisers Theodosios I. berichtet und wird wohl kurz darauf ebenfalls gestorben sein. Er ist demnach kurz nach 355 n. Chr. geboren worden und könnte gegen 377 n. Chr. im Alter von 22 Jahren von der entzündlichen Wirbelsäulenkrankheit befallen worden sein.

Die Möglichkeit, einen Heiligen durch Übereinstimmung des Knochenbefundes nach anthropologischer und paläopathologischer Untersuchung mit der ältesten Lebensbeschreibung zu identifizieren, hat es bisher in Ägypten nicht gegeben. Hieraus lässt sich jedoch ein bedeutendes Moment der Hagiographie ableiten. Erstaunlich ist der außerordentlich frühe Zeitanatz in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts. Somit dürfen wir Kopten in diesen Gebeinen mit Recht den ältesten völlig erhaltenen, in seinem Grab geborgenen und authentisch identifizierten Heiligen Ägyptens verehren. Es versteht sich von selbst, dass seine Auffindung als einer der wichtigsten Funde des spätantiken Ägyptens gewertet werden darf.

Abba Bane wird den Morbus Bechterew natürlich nicht als eine Krankheit erkannt, sondern nur als ein von Gott gesandtes Schicksal hingenommen haben, das ihm die Möglichkeit gab, seinen speziellen Weg der Askese zu beschreiten.

4. Die Rolle des Klosters Abu Fana im koptischen Koinobitentum

4.1 Die organisatorische Rolle des Klosters in Bezug auf die Klosterregeln

Während uns die Regel des Klostersverbandes Pachoms und der Klöster Schenutes, sowie einiger weiterer Klöster bekannt sind, fehlen uns für die meisten Klöster Ägyptens, wie das Kloster von Abu Fana, Informationen darüber, nach welchen Regeln diese Mönche gelebt haben.

Trotz vieler griechischer, koptischer und arabischer Urkunden und Berichte und obwohl Hunderte von Klosternamen, sowie die Namen von Mönchen und Äbten, bis weit nach Nubien genannt werden besteht eine der wichtigsten Quellen in den Regeln des Abtes Pachom, die u.a. festlegten:

1. Ummauerung des Klosters.
2. Ein Pförtner regelt den Einlass.
3. Wer Mönch werden wollte, musste nach einer „Lehrzeit“ eine „Prüfung“ vor dem Abt ablegen.
4. Der Novize musste der Welt entsagen, die Eltern verlassen, auf seine Besitztümer verzichten (wie Abu Fana).
Die Regel enthält weitere Anordnungen über z.B.
5. Gottesdienste und Gebete (Abu Fana verließ seine Zelle nicht für die letzten 18 Jahre seines Lebens, aber der Klosterpriester brachte ihm die heilige Kommunion einmal in der Woche und das blieb bis heute der Standard für Einsiedler, dass sie in der Zelle bleiben und der Priester des nächsten Klosters ihnen die Kommunion besorgt).
6. Arbeit und Mahlzeiten.
7. Krankenpflege.
8. Zustand der Zellen usw. Etwa 40 Mönche lebten in einem Haus unter der Leitung eines „Hausmannes“. 3 Häuser bildeten einen „Tribus“ und 30-40 Häuser ergaben ein Kloster. Die Häuser waren z.B. zuständig für Küchendienst, Krankenpflege, Verkehr mit der Außenwelt. Die Arbeiten im Haus und auf den Feldern wechselten alle 3 Wochen. Diese Regeln galten aber offenbar nicht in allen Klöstern des pachomischen Verbandes.

Aus verschiedenen Ämter- und Titellisten, Grabinschriften, Urkunden etc. lassen sich weitere Informationen über Regelungen in den Klöstern ablesen, so z.B.:

- Vorsteher (probestos) oder „Vater des Klosters“ (auch Archimandrit) standen für Abt.
- Der „Zweite“ für dessen Stellvertreter.
- Der „Hausmann“ ist der Vorsteher eines Hauses (bei Pachom).
- „Verwalter“ ist zuständig für die Finanzen.
- Belegt sind Leiter des „Klosterarchivs“, der „Notar“ und „Schreiber“, ebenso „die großen Söhne“ für angesehene Mönche.

- Ein Kloster wird im Gegensatz zur Laura der Eremiten mit den griechischen (monasterion) oder koptischen (heneete, heiliger Ort) Termini bezeichnet.

4.2 Der Einfluss des Abu Fana auf die ägyptischen Mönche

Der heilige Abu Fana war ein sehr schweigsamer Mönch, d.h. er war weder wie Schenute, noch wie Pachom, die einen enormen Einfluss auf das Mönchswesen in Ägypten durch ihre Regeln, Predigten und Briefe hatten. Von den Aussagen des Abu Fana ist nicht viel bekannt, nur dass er den Tod Kaiser Theodosius' I. (gest. 17.01.395 n.Chr.) bekannt machte.

Abu Fana lebte in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, d.h. nach Antonius, Makarius und Pachom. Daraus lässt sich erschließen, dass die Mönche in seinem Kloster schon viele Regeln von den anderen Klöstern übernommen haben.

Für so eine so große Klosteranlage gab es sicherlich viele Regeln und bestimmt spielte das Kloster eine bedeutende Rolle im ägyptischen Koinobitentum, denn es liegt in Mittelägypten zwischen den Sketis-Klöstern im Norden, den Schenute-Klöstern im Süden und den Antonius-Klöstern im Osten Ägyptens. Vermutlich verließen viele Mönche das Kloster des Abu Fana wegen der Pest im Jahre 540 n.Chr. Diese Mönche verbreiteten und übertrugen seine Regeln in andere Klöster. Allerdings ist das bisher nicht belegt, weder archäologisch noch schriftlich.

4.3 Abu Fana als Vorbild der Styliten

Aufgrund des Vaticiniums während des Todes Kaisers Theodosius I. (gest. 395) um Jahrzehnte ist Abu Fana früher zu datieren als der Älteste der Styliten Symeon (389/90-439 n.Chr.), der im Jahr 422 n.Chr. als Zeichen besonderer Askese auf einer Säule Aufstellung nahm und hier den Rest seines Lebens verbrachte. Diese Vorbildfunktion kam dem in seiner Beweglichkeit reduzierten und damit einer Säule oder Palme ähnelndem Abu Fana zu.

5. Die Entwicklung des Koinobitentums aus dem Anachoretentum

5.1 Biblische Vorbilder für die ägyptischen Mönche und die Wurzeln des Mönchtums im Alten und Neuen Testament

Enthaltsamkeit, Fasten und Trennung vom weltlichen Leben um Gott konzentriert anbeten zu können. Dies sind die Hauptelemente des Mönchtums in Ägypten und im Leben der Propheten im Alten Testament.

5.2 Fasten im asketischen Leben

Alle Mönche fanden in dem Ereignis der Verklärung Jesu (Mt 17, 1-13; Mk 9, 2- 13; Lk 9, 28- 36) eine Wegweisung des asketischen Lebens. Sie erklärten, Jesus hat Moses und Elias ausgewählt, um aufgrund ihrer Fastensliebe bei seiner Verklärung zu erscheinen. Jeder von ihnen hat 40 Tage gefastet; Jesus (Mt 4, 2), Moses (Ex 24, 18) und Elias (1. Kön 19, 8).

Die vierte berühmte Person in der Bibel, die bekannt war für ihre Fastensliebe, war Johannes der Täufer, der in der Wüste lebte. Außerdem war er mit einem Gewand aus Kamelhaaren bekleidet und trug einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig (Mt 3, 4). In diesem einzigen Bibelvers aus dem Matthäus-Evangelium ist das ganze asketische Leben eines Eremiten namens Johannes der Täufer zusammengefasst. Johannes der Täufer war ein Vorbild vieler Mönche in Ägypten.

5.3 Verzicht auf Eigentum

Wesentliche Voraussetzungen für das Mönchtum sind im Neuen Testament verankert (Mt 19, 16- 6). Jesus erklärte einem Reichen: „Wenn du vollkommen sein willst, verkaufe deine Güter und gib den Armen und du wirst haben einen Schatz im Himmel und folge mir nach. Als der junge Mann das Wort gehört hatte, ging er betrübt weg, denn er hatte viele Besitztümer.“ Diese Erzählung will uns sagen, dass ein Eremit in der Wüste nicht konzentriert Gott anbeten kann, wenn er Sorgen um seinen Weltbesitz hat. Deshalb musste jeder Eremit auf sein Eigentum vor seiner Flucht in die Wüste verzichten.

5.4 Die Flucht in die Wüste

Darüber hinaus ist es erwähnenswert, dass die Personen, die gefastet haben, auch des Öfteren einsam in der Wüste gebetet haben; z.B. Jesus (Mt 4, 1), Moses (Ex 3, 1), Elias (1 Kön 19, 8) und Johannes der Täufer (Mt 3, 1-4).

6. Literaturverzeichnis

Al-Maqrizi, Hitat, II, Nr. 36.

E. Amélineau, Géographie, S. 199-200.

H. Buschhausen, Die Ausgrabungen von Dair Abu Fana in Ägypten in: Ägypten und Levante II, 1991, 121-146 Ä&L IV, 1994, 95-127 Ä&L VI, 1995, 13-48.

H. Buschhausen, Das Mönchswesen in Ägypten und Abu Fana, in: Helmut Buschhausen / Ulrike Horak / Herrmann Harrauer, Der Lebenskreis der Kopten – Dokumente, Textilien, Funde, Ausgrabungen, Mitteilungen aus der Papyrussammlung der österreichischen Nationalbibliothek (Neue Serie) XXV, Wien 1995, 208-228.

H. Buschhausen, Das Mönchswesen in Abu Fano, in: Ägypten – Schätze aus dem Wüstensand – Kunst und Kultur der Christen am Nil, Wiesbaden 1996, 59-68.

J. –F. Champollion, L’Egypte sous les pharaons, II, S. 319.

K. Frank, Geschichte des christlichen Mönchtums, Darmstadt 1988.

S. Frank. OFM, Mönche im frühchristlichen Ägypten (Historia Monachorum in Aegypto), Düsseldorf, 1967, S.59.

G. Gabra, Zur Vita des Bane (Abu Fano), eines Heiligen des 4./5. Jahrhunderts, in: BSAC 29, 1990, 26-42.

J. E. Goehring, Fredericksburg, recent research in coptic monasticism, in: Stephen Emmel / Martin Krause / Siegfried G. Richter / Sofia Schaten, Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit, Band I, Materielle Kultur, Kunst und religiöses Leben, Wiesbaden 1999, 65-78.

P. Großmann, Koptische Architektur, in: Martin Krause (Hrsg.), Ägypten in spätantik-christlicher Zeit, Einführung in die koptische Kultur, Sprachen und Kulturen des christlichen Orients, Wiesbaden 1998, 209-267.

P. Hawel, Das Mönchtum im Abendland, Geschichte – Kultur – Lebensform, Feiburg 1993.

P. Hawel, Zwischen Wüste und Welt, Das Mönchtum im Abendland, München 1997.

Historie Patriarch. III (3), 134 (230).

W. Hengstenberg, Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte des ägyptischen Mönchtums, in: Bull de l'Inst. Arch. Bulg. 9, 1935, 355-362.

M. Krause, Das Mönchtum in Ägypten, in: Martin Krause (Hrsg.), Ägypten in spätantik-christlicher Zeit, Einführung in die koptische Kultur, Sprachen und Kulturen des christlichen Orients, Wiesbaden 1998, 149-174.

J. Leipoldt, Schenute von Atripe und die Entstehung des national ägyptischen Christentums, Leipzig 1903.

O. Meinardus, Christian Egypt, 2.Ed., S. 364-365.

G. Maspero, „Notes au jour le jour“, PSBA, 13 (1891), S.511-512.

J. Maspero, Fouilles executées à Baouît. MIFAO 59. Kairo 1931, Taf. XV-XVIIIId.

P. Nagel, Die Motivierung der Askese in der alten Kirche und der Ursprung des Mönchtums, TU 95, Berlin 1966.

A. L. Schnitz, Die Welt der ägyptischen Einsiedler und Mönche aufgrund der archäologischen Befunde, in: Röm. Quartalschr. für christl. Altertumskde. und für Kirchengeschichte 37, 1929, 189 ff.

S. Timm, Der Abu Fana, in: Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit, Teil 2 (D-F), Beihefte zum Tübinger Atlas des vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften) Nr.41/2, Wiesbaden, 1984.

H.G. Evelyn-White, The Monastries of the Wadi en Natrun, 3 vols, New York 1926-1933.

ed. F. Wüstenfeld, vol. I, 1845, 41 und 101; vol. 2, 1853, 505.

Abbildungsverzeichnis

Die Abbildungen sind aus den folgenden 2 Büchern:

H. Buschhausen, Das Mönchswesen in Abu Fano, in: Ägypten – Schätze aus dem Wüstensand – Kunst und Kultur der Christen am Nil, Wiesbaden 1996, 59-68.

H. Buschhausen, Die Ausgrabungen von Dair Abu Fana in Ägypten in: Ägypten und Levante II, 1991, 121-146 Ä&L IV, 1994, 95-127 Ä&L VI, 1995, 13-48.

Abb. 1 Die Landkarte Ägyptens mit den größten koptischen Klosteranlagen

Abb. 2 Das Grabungsgelände des Klosters Abu Fana

Abb. 3 Grundriss des Pavimentbaus der Grabeskirche von Abu Fana

Abb. 4 Steinplan des Pavimentbaus der Grabeskirche von Abu Fana

Abb. 5 Der Brunnensaal nach der Freilegung

Abb. 6 Der Plan des Brunnensaales

Abb. 7 Das Kreuz an der Hauptapsis der Memorialkirche

Abb. 8 Wandmalereien im Brunnensaal

Abb. 9 Die Wirbelsäule des Hl. Abba Bane (Abu Fana) mit Merkmalen von floridem Morbus Bechterew

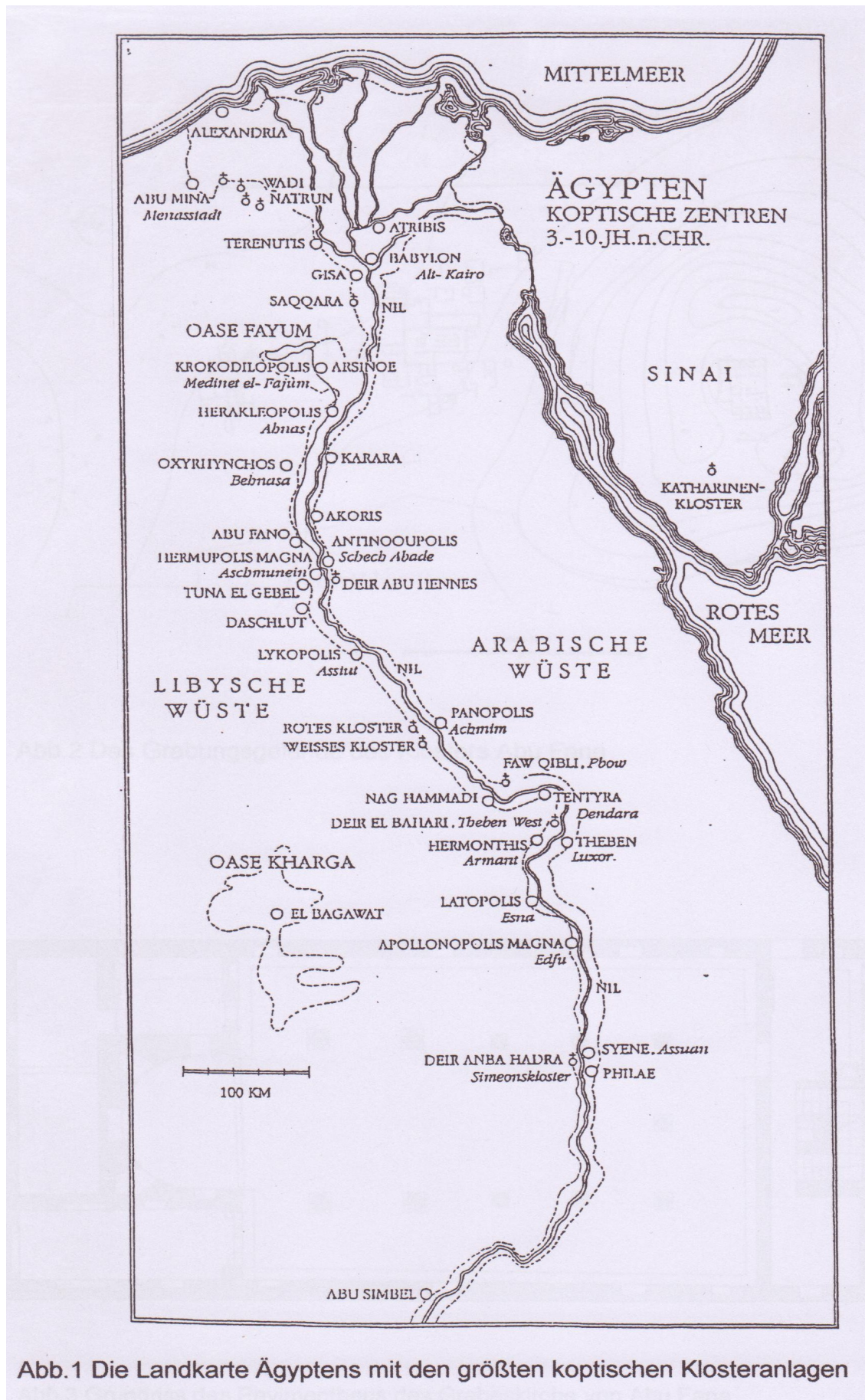


Abb.1 Die Landkarte Ägyptens mit den größten koptischen Klosteranlagen

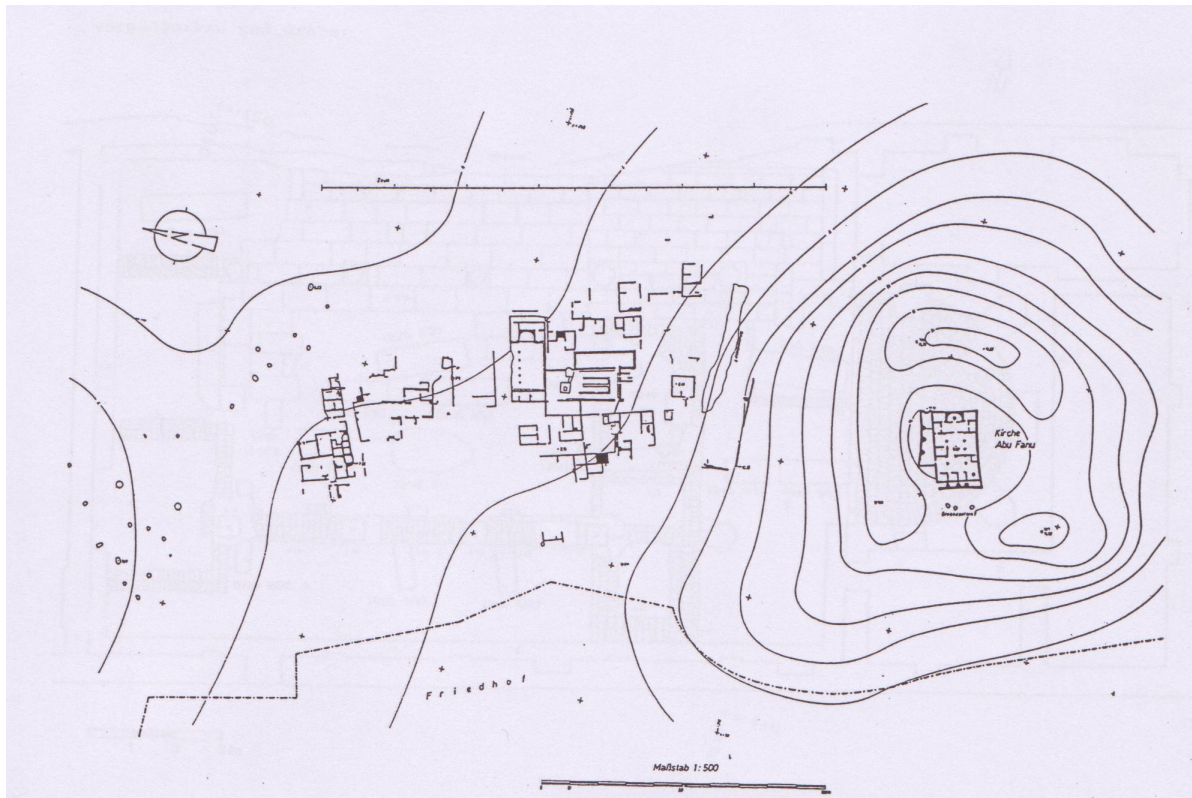


Abb.2 Das Grabungsgelände des Klosters Abu Fana

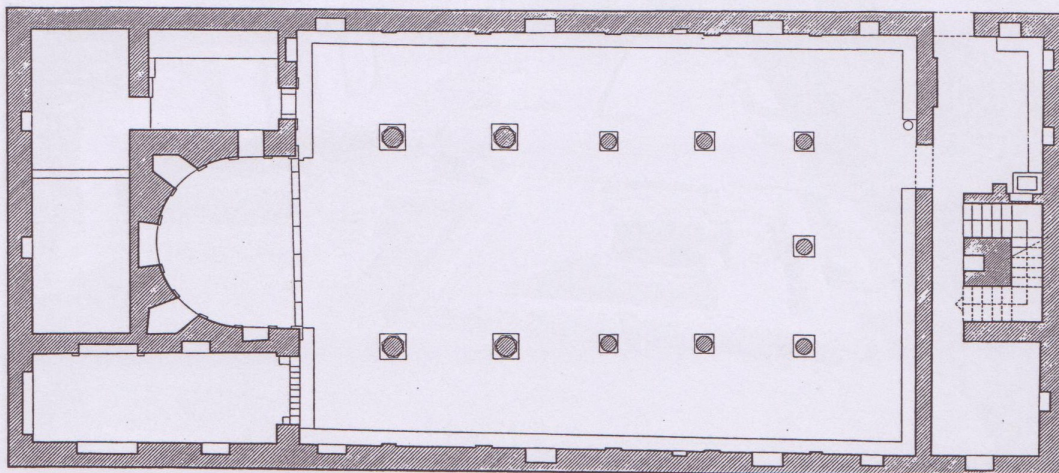
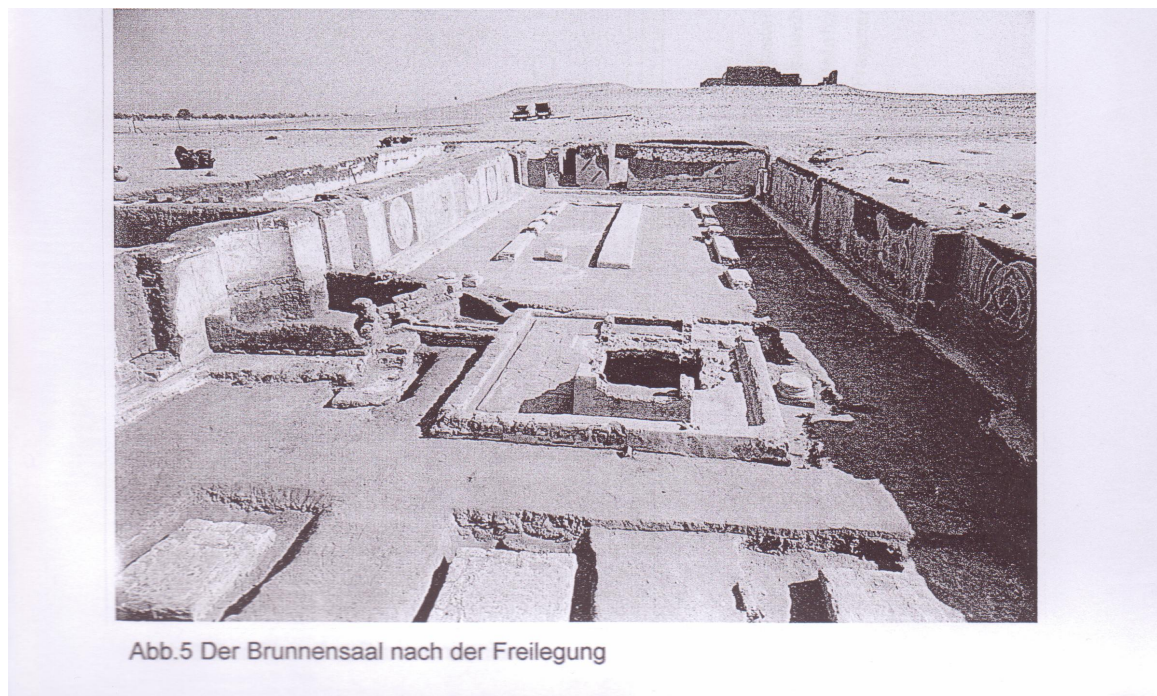
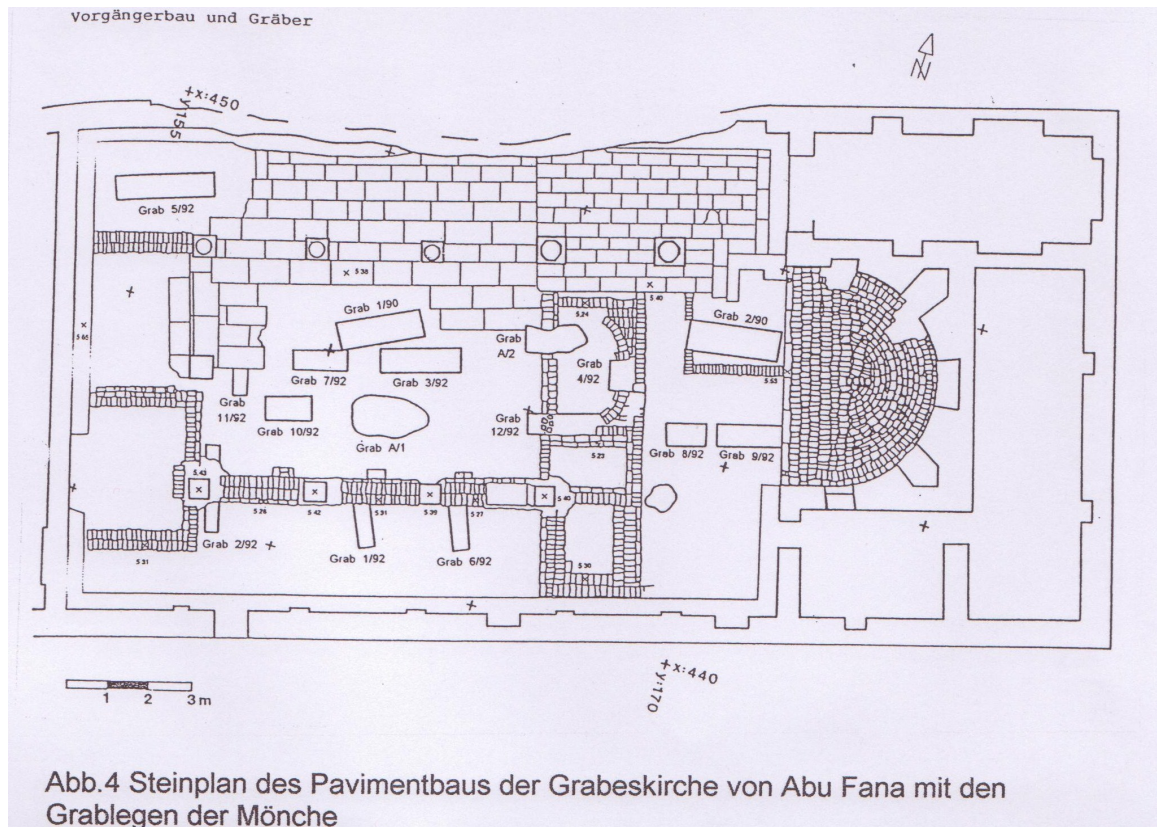
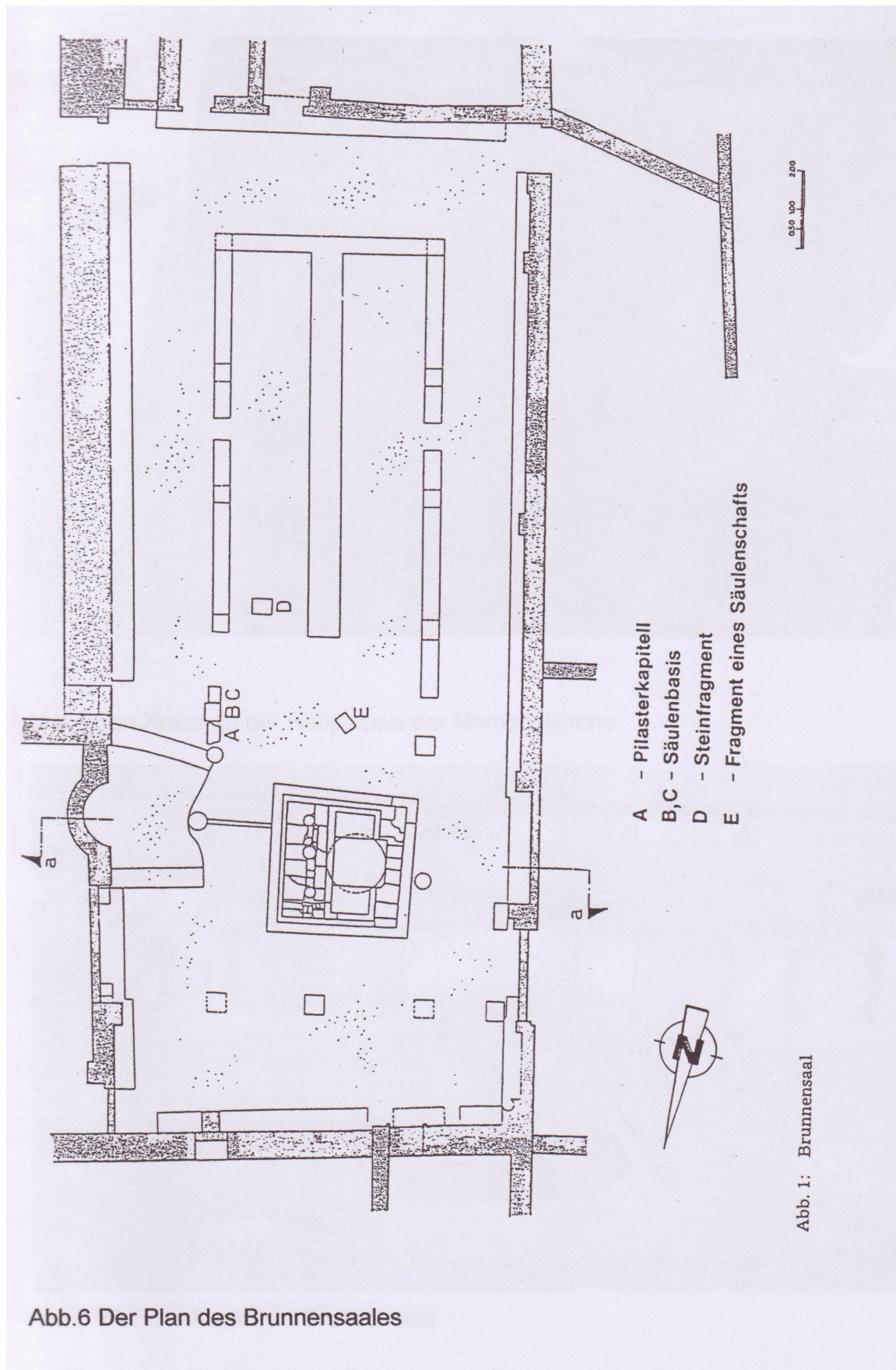


Abb.3 Grundriss des Pavimentbaus des Grabeskirche von Abu Fana





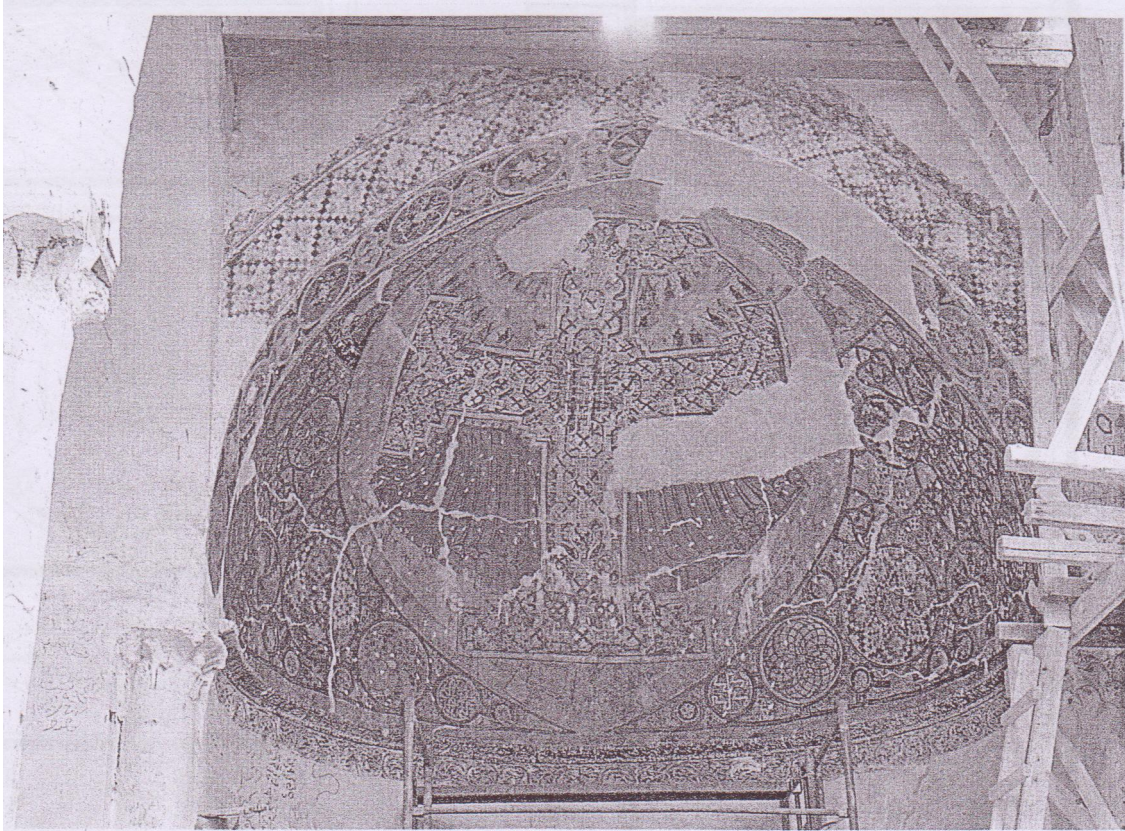
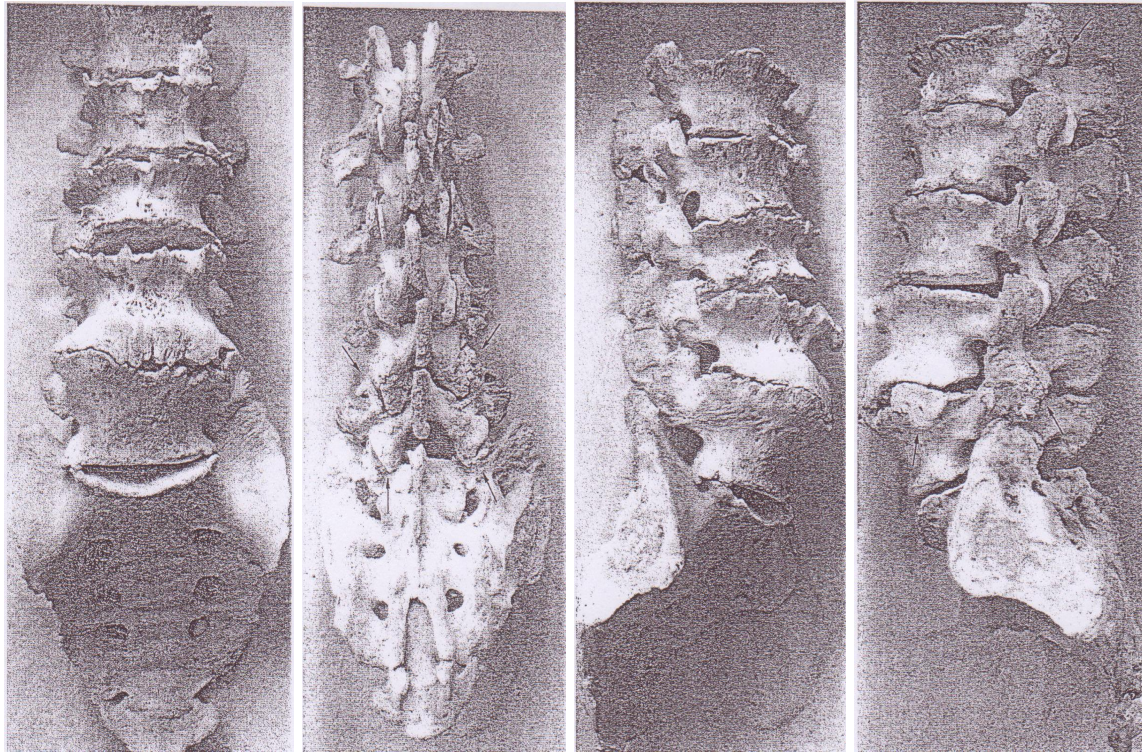


Abb.7 Das Kreuz an der Hauptapsis der Memorialkirche



Abb.8 Wandmalereien im Brunnensaal

Os sacrum und LWS



Ventralansicht

Dorsalansicht

Rechtsseitenansicht

Linksseitenansicht

Abb.9 Die Wirbelsäule des Hl. Abba Bane (Abu Fana) mit Merkmalen von floridem Morbus Bechterew

7. DKB/ Digital Koptische Bibliothek der Website vom St.Antonius-Kloster in Kröffelbach

7.1 Lebensgeschichten der Heiligen

1. Die heilige Jungfrau Maria, die Gottesmutter Ti-theo-tokos, bei den Kirchenvätern, in der koptischen Kirche und im orthodoxen Verständnis.
2. Der heilige Markus, der Augenzeuge Gottes, der Apostel, Evangelist und Märtyrer.
3. Der heilige Georg
4. Der heilige Philopater Merkourius, Abu Sefen
5. Der heilige Mina, der Wundertäter
6. Der heilige Mauritius und die thebäische Legion
7. Der heilige Papst Abba Petrus I., der letzte Märtyrer
8. Der heilige Apanoub
9. Der heilige Josef, der Zimmermann
10. Der heilige Antonius, Gründer des Mönchtums
11. Der heilige Paul, der erste Anachoret
12. Der heilige Schenouda
13. Der heilige Pachomius, der Gründer des Koinobitentums
14. Der heilige Abu Fana
15. Der heilige Abba Karas
16. Der heilige Papst Abba Athanasius (20)
17. Der heilige Papst Abba Kyrillus (116) und die geistliche Führung
18. Der heilige Abba Abraam, Bischof von Faijum, Freund der Armen